



AUF BRECHEN  
ZEIT FÜR BILDUNG

## **Aufbrechen: Mittelschule ernst nehmen!**

### **Leitantrag**

**Beschluss der Landesdelegiertenversammlung  
des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands (BLLV)  
in Augsburg, 14.-16. Mai 2015**

#### **Wir machen gute Schule – Gute Schule ist Beziehungsarbeit.**

Der Anteil an schwierigen und besonders förderungswürdigen Schülern/innen in den Mittelschulen steigt kontinuierlich. Selbstverständlich gibt es große regionale Unterschiede, und bei weitem nicht jede Mittelschule ist eine so genannte Brennpunktschule. Aber die Bildungspolitik muss endlich die Realität akzeptieren: Eine immer schärfere Auslese führt dazu, dass die Pflichtschule Mittelschule das Sammelbecken für alle jene darstellt, die es nicht auf Realschule und Gymnasium geschafft haben, oder die von diesen Schularten als Gescheiterte zurückkehren.

Das Kultusministerium und die Schulpolitiker müssen diese schulische Realität wahrnehmen, der BLLV muss sie ehrlich beschreiben.

Die Mittelschule hat als Pflichtschule eine systemische Sonderstellung: Sie ist häufig die Schule der Migranten/innen, eine Schule der Inklusion, die Schule der sozial Benachteiligten und die Schule der Ausgelesenen. Allerdings wird die Ausstattung der Mittelschule dieser Sonderstellung nicht gerecht: Es fehlt an Lehrerstunden und an Unterstützungssystemen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer schaffen oftmals viel mehr, als sie eigentlich leisten können - das liegt aber an ihrem individuellen Engagement und am festen Vorsatz, die Heranwachsenden nicht im Stich zu lassen. Die Lehrkräfte an der Mittelschule nehmen ihren pädagogischen Auftrag an, obwohl sie die systemische Sonderstellung ablehnen und sie unter der mangelhaften Ausstattung und fehlenden Unterstützungssystemen leiden. Sie geben alles, weil sie gute Schule machen wollen und sie wissen, dass gute Schule Beziehungsarbeit ist.

Sie haben es mit einem Bündel vielfältiger Probleme zu tun: wie die erhöhte Anzahl verhaltensauffälliger Schüler/innen, mannigfaltige Lern- und Konzentrationsprobleme, vielfältige psychische Instabilitäten und daraus resultierende Disziplinprobleme. Hinzu kommt der meist sehr hohe Anteil nicht-deutschsprachiger Kinder. Zudem haben viele Heranwachsende mit massiven familiären Problemen zu kämpfen. Diese tragen sie oftmals in Schule und im sozialen Setting der Klassengemeinschaft aus.

Eine Lehrkraft allein kann da kaum etwas ausrichten. Sie kann gar nicht allen Kinder geben, was sie brauchen. Sie investiert in die Beziehung zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern und



spürt, dass das nicht reicht. Bestätigt wird dies durch die Mittelschulbefragung des BLLV vom November 2014, in der 82% der Lehrerinnen und Lehrer den größten Handlungsbedarf in der Personalausstattung und Unterstützung sehen.

So wie alle Kinder, die die Mittelschule besuchen, es verdienen, ernst genommen zu werden und die notwendige Unterstützung zu erhalten, so verdienen die dort unterrichtenden Lehrkräfte nicht nur warme, aber folgenlose Worte, sondern tatkräftige Unterstützung. Diese Lehrerinnen und Lehrer dürfen im schulischen Alltag nicht allein gelassen werden. Der BLLV hat die Aufgabe, die schulischen Alltagssituationen ehrlich zu beschreiben und so die Kolleginnen und Kollegen vor Ort zu unterstützen.

Kurzfristig müssen deshalb Bedingungen geschaffen werden, die den Mittelschulen und den darin Beschäftigten die Erfüllung ihrer vielfältigen und sich teilweise widersprechenden Aufgaben erleichtern. Langfristig ist allerdings der Versuch, die Attraktivität der Mittelschule zu steigern und sie dadurch aus der systemischen Sonderrolle zu befreien, keine realistische Perspektive. Deshalb muss auf lange Sicht die systemische Sonderstellung durch einen Systemumbau hin zu einem weniger selektiven Schulsystem und einem längeren gemeinsamen Lernen überwunden werden.

Solange Bildungspolitiker/innen in Bayern aus ideologischer Überzeugung nicht bereit sind, den Weg zu einer längeren gemeinsamen Schulzeit zu gehen, muss zumindest die Konsequenz daraus ernst genommen werden: Die Mittelschule muss dann so ausgestattet werden, dass sie die ihr anvertrauten Schüler/innen mit all ihren besonderen Persönlichkeiten und ihren individuellen Leistungspotentialen optimal fördern kann. Das bedeutet, dass die Mittelschule eine Schule der individuellen Förderung, der stabilen Beziehungen und der Erziehungsarbeit ist. Dazu braucht sie die Stabilität der Klassenleitung ebenso wie die Möglichkeit des Teamteachings und die Integration vielfältiger Kompetenzen unterschiedlicher Professionalitäten.

Konkret fordert der BLLV:

- deutlich mehr unterstützendes, professionell ausgebildetes und verlässlich vorhandenes Personal (multiprofessionelle Teams),
- erheblich mehr Zeit für die Bildung und Erziehung des einzelnen Kindes,
- die weitere Verbesserung der Schüler-Lehrer-Relation in Gruppen und Klassen,
- zusätzliche Mittel für einen passgenauen Stundenpool und
- die Einführung eines Sozialindex, nach dem jede Schule entsprechend ihres Anforderungsprofils ausgestattet wird.

Um einen organischen Umbau des selektiven Schulsystems zu ermöglichen, fordert der BLLV zudem schulartübergreifende regionale Schulentwicklungspläne, die im Konsens aller Beteiligten passgenaue Lösungen für die jeweiligen regionalen Herausforderungen aufzeigen.